



Grosse Augen und lustige Antennen: Der überdimensionale «Schmetterling» sensibilisiert Kinder für den Klimawandel

Bild: Marion Parry Meier

«Solar Butterfly» landet bei Schule

Grösstes solarbetriebenes Fahrzeug der Welt machte auf Welttournee in der Lägernbreite in Ehrendingen halt.

Marion Parry Meier

Die Sonne zeigt sich nur sehr zögerlich am Himmel, als der zehn Meter lange Wohnwagen «Solar Butterfly» am Montagnachmittag vor der Schule Ehrendingen steht. Co-Schulleiter Peter Wiedemeier, sein Nachfolger Jörg Schödler sowie Schüler und Schülerinnen der Schule Ehrendingen begutachten das ungewöhnliche Gefährt. Mit seinen ausgefahrenen Solarpanelen auf dem Dach (40 Quadratmeter insgesamt), den grossen, freundlichen Augen und aufragenden, lustigen Antennen sieht das grösste solarbetriebene Fahrzeug der Welt in der Tat wie ein Schmetterling aus.

«Der Schmetterling ist ein Symbol für den Wandel», erklärt Louis Palmer, der das Projekt ins Leben gerufen hat. Als Raupe sei er vollständig auf den Boden und seine Schätze angewiesen – genau wie wir Menschen auf Kohle, Erdgas oder Öl. «Aber die Raupe kann sich in einen Schmetterling verwandeln, der unabhängig vom Bo-

den ist; so können wir Menschen uns wandeln und sind nicht mehr auf die Verwendung von Bodenschätzen angewiesen.»

**Pionier Louis Palmer:
«Alle sagten, du spinnst»**

Der Luzerner ist ein Pionier auf dem Gebiet der Solarenergie und setzt sich für nachhaltige Lösungen ein. Vor 17 Jahren fuhr der ehemalige Lehrer als erster Mensch mit einem solarbetriebenen Auto um die Erde. «Ich wollte zeigen, dass es möglich ist, ein Auto mit Sonnenenergie betreiben zu lassen und dass man damit reisen kann. Und ich erfüllte mir meinen Kindheitstraum, einmal mit einem Auto um die Welt zu reisen», erzählt Palmer in seinem motivierenden Vortrag vor den Kindern und Jugendlichen. «Alle sagten, du spinnst – aber ich habe an meinen Traum geglaubt.»

Entwickelt wurde der Wohnwagen von der Hochschule Luzern, gebaut von über 100 Freiwilligen. Das Tiny House auf Rädern besteht zum grössten Teil aus rezyklierten PET-Fla-

schen, die aus dem Ozean gefischt wurden, und ist dadurch entsprechend leicht.

Die Ehrendinger Schulkinder dürfen sogar das Innenleben des Solar-Schmetterlings erkunden. Er verfügt über eine Mini-Dusche und Toilette, vier sehr enge Betten, einen kleinen Aufenthaltsraum mit Klappbänken sowie – vorne bei den Augen – eine kleine Küche. «Üblicherweise reisen drei bis vier Personen gleichzeitig mit dem «Butterfly», erklärt Palmer, «insgesamt wechseln sich rund 30 Personen ab.»

Der «Butterfly» kann mit seinen Flügeln und weiteren, auf dem Boden ausgelegten Solarpanelen – insgesamt 80 Quadratmetern mit 15 kW Leistung – die Batterien eines Elektroautos laden, um bis zu 200 Kilometer weit gezogen zu werden. Er hat seit 2022 bereits über 75'000 Kilometer quer durch 50 Länder in Europa, Nordamerika, Asien und Afrika zurückgelegt und unterwegs zahlreiche Erfinder getroffen, welche Lösungen gegen das Problem des

Klimawandels vorstellen. Der Transport erfolgt jeweils per Schiff. Als letzte Etappe geht es kommenden Herbst von Europa aus nach Südamerika, wo die Tour im November 2025 an der Weltklimakonferenz in Belem (Brasilien) enden wird. Bei jedem Zwischenhalt werden die lokale Bevölkerung, Schulen und politische Entscheidungsträger eingeladen. Denn der «Solar Butterfly» ist auch ein Bildungsprojekt.

Innovative Lösungen gegen den Klimawandel

Jedes Jahr besucht der Schmetterling 40 bis 60 Schulen. Um die Kinder zum Mitdenken und Mitmachen anzuregen, hat sich das Team des «Solar Butterfly» einen Postenlauf ausgedacht. Dazu gehört ein Heft, in dem 20 der gut 230 weltweit besuchten Klima-Lösungsprojekte vorgestellt werden. Während die Ehrendinger Drit- und Viertklässler zunächst dem Vortrag von Louis Palmer in der Turnhalle lauschen, machen sich die Fünft- und Sechstklässler daran,

die Aufgabenstellungen zu lösen. Nach 45 Minuten wird getauscht.

«Unser Ziel ist es, das Bewusstsein zu schärfen und Menschen zu inspirieren, selbst aktiv zu werden», sagt Palmer. Mit ganz konkreten Beispielen will er das Interesse der Schüler und Schülerinnen wecken. Er spricht über den Amerikaner Steve Meller, der entdeckte, dass Kühe nahezu kein Methan ausstossen, wenn ihnen ein spezielles Algenfutter (Asparagopsis) verfüttert wird. Er weist auf die Alternative «Planted» zum Fleischkonsum hin (übrigens ein Schweizer Unternehmen), zeigt ein kompostierbares T-Shirt von «Ocean Safe», das auch von Fischen gefressen werden kann, sollte es – wie in manchen Ländern der Welt durchaus üblich – im Meer entsorgt werden.

«Die Welt ist voller innovativer und einfacher Lösungen», ist Palmer überzeugt, «und letztlich müssen wir uns alle die Frage stellen: Bin ich noch Teil des Problems oder schon Teil der Lösung?»